

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25241.

Lobeck's Verkaufsstelle:
 Dreiring-Fondant-Schokolade
 Dreiring-Rahm-Schokolade
 Dreiring-Bitter-Schokolade
 Dreiring-Kakao, Dessert.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck und Verlag von Sieph & Reichardt in Dresden.

Kunstaussstellung Emil Richter.
 Bis 10. Oktober:
Richard Birnstengel & **Georg Gelboke.**
 — Sonntag 11 bis 2 Uhr. —

Dresdner
Feldschlösschen-Lager
 bleibt unübertroffen!

Beleuchtungs-Körper
Kretschmar, Bösenberg & Co.
 Königl. Sächs. Hoflieferanten
 Lampen- und Kronleuchterfabrik
 DRESDEN-A., 57 Serrestraße 57.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimonatlicher Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,56 M., | Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., Bezugsgebühr und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Kostengänge nach gegenwärtiger Bezahlung. — Belegblatt 10 Pf. Nachdruck nur mit bewilligter Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unvollständige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Abweisung aller feindlichen Angriffe im Westen und Osten.

Wachsende Zahl der gefangenen Engländer und Franzosen. — 3500 Russen gefangenengenommen. — Ein neuer Erfolg der Heeresgruppe Einsingen. — Der Zusammenbruch der russischen Offensive in Wolhynien. — Die Balkankrisis.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Oktober.
Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind.

Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitte bisher machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen; die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Aubryville in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Badische Leibgaradiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen 1 Offizier, 70 Mann gefangen; der Rest des einrückenden Feindes fiel.

Französische Angriffe nördlich Le-Mesnil und nordwestlich Ville-sur-Tourbe wurden abgewiesen.

Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nördlich von Le-Mesnil besonders das Reserve-Regiment 29 aus.

Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichte gestern die Höhe von:

21 Offiziere,
10721 Mann,
35 Maschinengewehre.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Laon aufsteigenden Fluggeschwaders hatte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bäckers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehrkanonen schossen ein Flugzeug südlich von Laon ab, dessen Anfall gefangenengenommen wurden. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Nördlich von Potosany sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Karoc-Sees, bei Spiagla und östlich von Wischnow wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von härteren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Heckschlägen des 30. September Abstand. Unsere Truppen haben gestern bei Smorou 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold: Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Einsingen:

Die feindlichen Stellungen bei Czernyca (am Rormin) wurden von unseren Truppen erklimmt. Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ 1800 Gefangene in unseren Händen.

An anderen Stellen wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchversuch westlich Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Von nur einer unserer Divisionen wurden bisher 1168 Russen befreit; 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

(H. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amtlich wird verlautbart den 2. Oktober 1915: Russischer Kriegshauptplatz.

Kämpfe am Rormin-Bach nahmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heiß umkämpften Dorfe Czernyca. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 5400. Unsere Kavallerie hatte, in gewohnter Weise zu Fuß fuchend, an den hier errungenen Erfolgen ruhmvollen Anteil.

Somit verlief der geklagte Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen nur Geschüßkämpfe statt. In der Gegend östlich der Sopra Cornella (nördlich Nonceano) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Gewehrfeuer hörbar. Von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesem Gelechte teil. Im Grimaldo-Gebiet wurde abends ein Angriff einer Alpini-Abteilung auf den Sattel zwischen Rauchkofel und Schönleitenwand kurz abgewiesen.

Ein ähnliches Schicksal fanden an der Kärntner Front wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Malurich und westlich des Bombachgrabens (nördlich Pontafel).

Im Rügenland hat die Kampftätigkeit im Raume nördlich Tolmein nachgelassen. Ein gestern abend angelegter Angriff der Italiener gegen den Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

An der Save-Front nächst der Kolubara-Mündung beschoßen unsere Batterien, feindliche Artilleriefeuer erwidert, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei Gorada jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abteilung in die Flucht.

Westlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenzsperrn unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Vorräte und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (H. T. B.) v. Hüfer, Feldmarschalls-Lieutenant.

Umwälzungen in der britischen Steuer- und Wirtschaftspolitik.

Die Aufstellung des diesjährigen englischen Budgets hatte die englische Presse als die schwerste Arbeit bezeichnet, die je einem Finanzminister des Inselreiches zugemutet worden sei. Wie richtig dieses Urteil war, erhellt aus der Tatsache, daß Mr. Kenna nicht imstande gewesen ist, seine Aufgabe der Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben durchzuführen, ohne zwei wichtige Grundsätze preiszugeben, die bisher als Ecksteine der englischen Finanzverwaltung bewertet und sorgfältig befolgt wurden. Der eine dieser Grundsätze ist die mögliche Einschränkung der Grenzen des steuerpflichtigen Mindesteinkommens und der andere die peinlichste Vermeidung aller solcher Maßnahmen zur Erhöhung der Staatseinkünfte, denen irgendwie ein schutzamerikanischer Charakter nachgesagt werden könnte.

Das bisherige Mindesteinkommen, an dem die Steuerpflicht in England einsetzte, betrug 200 Mark. Dies hatte zur Folge, daß nicht bloß die große Masse der ungelerneten Arbeiter von der Einkommensteuer befreit blieb, sondern auch die gelerneten Arbeiter und die ganze, aus den kleinen Ladenbesitzern und den unteren kaufmännischen Angestellten und Beamten gebildete Mittelschicht vor jeder direkten steuerlichen Abgabe von ihrem Einkommen verschont wurden. Dabei bestand an den leitenden Stellen das Bestreben, den Kreis der nicht steuerpflichtigen Personen fortgesetzt zu

vergrößern und die Grenze des Beginns der Steuerpflicht möglichst auf 5000 Mark zu erweitern. Durch dieses steuerpolitische Prinzip hat nun der Krieg mit seiner rauhen Hand einen tiefen Strich gemacht und den britischen Schatzmeister gezwungen, den ersten Schritt nach rückwärts zu tun und das steuerpflichtige Mindesteinkommen auf 2000 Mark herabzusetzen. Das bedeutet, daß künftig nur noch die ungelerneten Arbeiter sich der Wohltat der Einkommensteuerfreiheit zu erfreuen haben werden, während die gelerneten Arbeiter und die vorerwähnte Mittelschicht mit zur Füllung des Staatsbüdels herangezogen werden. Angesichts der ungeheuren finanziellen Belastung, die der Krieg dem englischen Staate auferlegt, ist es mehr als bloß wahrscheinlich, daß der einmal eingeschlagene Weg noch weiter beschritten werden muß, bis die Steuerfahne ihre Wirkungen auch in der großen Masse der englischen Arbeiterschaft empfindlich fühlbar macht, wovon dann eine wesentliche Verhärfung der bereits so stark ausgeprägten sozialen Gegensätze zu gewärtigen sein wird. Dieser Gesichtspunkt, der gerade in dem in sozialer Hinsicht so arg zerklüfteten und tief aufgewühlten England besonders schwer ins Gewicht fallen muß, ist gewiß Herrn Mac Kenna nicht verborgen geblieben. Wenn er sich trotzdem zu einer so einschneidenden Maßregel, wie sie die Herabsetzung des steuerpflichtigen Mindesteinkommens darstellt, entschlossen hat, so ist das ein sehr kräftiger Beweis für die Notlage, in der sich das englische Finanzwesen befindet. Dadurch wird auch das britische hochläudende Gebilde, das Großbritanniens nicht nötig habe, die Kriegsmittel, wie Deutschland, durch den künstlichen Anreiz hoher Anleihezinsen aufzubringen, sondern das es dem „Patriotismus“ seiner Untertanen schon während des Krieges eine erhebliche Vermehrung der Steuerlasten zumuten könne, in das rechte Licht gerückt. Die Wahrheit ist, daß das englische Publikum zur freiwilligen Aufbringung der Kriegskosten auf dem Anleihewege nach großartigem deutschen Muster überhaupt nicht zu bewegen ist, und daß deshalb die Londoner Finanzleitung zu steuerpolitischen Maßnahmen gezwungen wird, die den britischen Traditionen durchaus zuwider sind und an die sie in normalen Zeitläuften keinesfalls gedacht hätte.

Die Einwilligung zu der Verletzung des Freihandelsprinzips durch Einführung von Zöllen auf Automobile und Films hat sich der liberale Teil der britischen Regierung noch viel schwerer abzurufen vermocht, als die Zustimmung zur Herabsetzung des steuerpflichtigen Mindesteinkommens. Die konservativen Mitglieder des Koalitionskabinetts ließen aber nicht locker, sondern bestanden unerschütterlich auf ihrer Forderung, das bislang als Dogma hochgehaltene Freihandelsprinzip in dieser Zeit der allgemein schweren Not zu durchbrechen und mit dem Schutzoll einen Anfang zu machen. Da mußten denn die liberalen Regierungsmitglieder schließlich wohl oder übel nachgeben und sich darein schicken, ein Kompromiß zustande zu bringen, bei dem die liberale Anschauung nur in bezug auf den Umfang der neu zu schaffenden Einfuhrzölle durchdrang, während der grundsätzliche Sieg dem konservativen Standpunkt beschieden war. Die Konservativen traten just mit dem Verlangen auf den Plan, daß überhaupt alle eingeführten fremden, d. h. nicht aus den englischen Kolonien stammenden Industrieerzeugnisse mit einem Einfuhrzoll belegt werden sollten. Gegen diese Zumutung erhob sich aber ein derartiger liberaler Sturm, daß die Konservativen es doch für geraten hielten, den Vogen im gegenwärtigen Augenblick nicht zu überspannen. Sie ermäßigten deshalb ihre Forderung dahin, daß wenigstens alle eingeführten Luxusartikel verzollt werden sollten, und als auch hiergegen die Liberalen noch sehr schweres Geschick aufzufrachten, gaben sie sich zuletzt mit der Beschränkung der zu verzollenden Luxusartikel auf Automobile und Films zufrieden. Eine solche Nachgiebigkeit konnten die Konservativen um so eher zeigen, als es ihnen vor allem um eine erstmalige, klare und unzweideutige Durchbrechung des Freihandelsprinzips überhaupt zu tun war. Das haben sie erreicht, und sie hoffen nun, die Wucht der Tatsachen werde schon von selbst dafür sorgen, daß es auf diesem Wege keinen Stillstand mehr gibt, sondern daß der Geist des